

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Redaktion und dem Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,30 Mk., bei Vorbestellung 2 Mk. Die Postgebühren sind zu zahlen. Einzelnummern 10 Pf. Die Postgebühren sind zu zahlen. Einzelnummern 10 Pf. Die Postgebühren sind zu zahlen. Einzelnummern 10 Pf.

Anzeigenpreis: Die Spaltenpreise sind 20 Goldpfennig, die Spaltenpreise sind 20 Goldpfennig, die Spaltenpreise sind 20 Goldpfennig. Die Spaltenpreise sind 20 Goldpfennig, die Spaltenpreise sind 20 Goldpfennig, die Spaltenpreise sind 20 Goldpfennig.

Nr. 125. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff = Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonntag den 31. Mai 1925

## Nur eine Pause.

Der Reichstag ging in die Ferien und die Minister erholen sich vom Reichstag und vom Regieren, aber draußen in der Welt kennt die geschichtlich-politische Entwicklung nicht einmal diese Pfingstpause. Die Feiertage werden erfüllt sein vom Lärm politischer Besprechungen und Kommentare; denn soeben wird bekannt, daß die Entwaffnungsnote der Alliierten nun endlich fertiggestellt sein soll. Nach den Erfahrungen, die wir bisher damit gemacht haben, muß man ja vorsichtig mit einer derartigen Annahme sein und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die Vorkämpfer sich von der fünfmonatlichen Arbeit, die für diese Note aufgewandt werden mußte, nun doch noch eine Woche lang erholen werden, ehe sie zur letzten Redaktion der Note schreiten.

Aber ihren Inhalt ist ja schon manches bekannt geworden, weil man weiß, daß die Entente-Regierungen für das, was sie von Deutschland verlangen, ihre Presse trefflich als Vorspann benutzen, um dadurch ein Verlangen der öffentlichen Meinung als politischen Rechnungsposten vorbringen zu können. Der Hauptstoß richtet sich gegen das Reichswehrministerium, das namentlich nach französischer Anschauung den wieder auflebenden „Großen Generalstab“ darstellt. Daher sollen nicht nur gewisse Abteilungen des Reichswehrministeriums aufgelöst, sondern auch die Anzahl der vollqualifizierten Stabsoffiziere begrenzt werden. Ferner verlangt man die Entlassung aller Stabsreserveoffiziere, die der Reichswehr angeheftet sind, verlangt aber vor allem jede Vermeidung irregulärer Vermehrungen der Reichswehr. Weit über all das geht aber noch hinaus, daß man die Auflösung geheimer „halbmilitärischer Organisationen“ verlangt, außerdem das Verbot militärischer Übungen in den Universitäten und Jugendvereinen. Eine alte englische Forderung auf Übergabe und Zerstörung gewisser Arten von Dokumenten kehrt wieder, die sich auf Mobilisation militärischer Organisationen usw. beziehen. Ebenso eine ältere englische Forderung, nämlich die teilweise Zerstörung von Anlagen Krupps und der Deutschen Werke usw. Natürlich gehen wahrscheinlich diese Forderungen über das hinaus, was nun wirklich von uns verlangt werden wird; aus alter Erfahrung wissen wir, daß jene fabrizierte öffentliche Meinung immer weit mehr verlangt, als von den Entente-Regierungen in Aussicht genommen wird, damit diese die Möglichkeit haben, sich vom Sonnenschein der Zurückhaltung und Nachgiebigkeit bestrahlen zu lassen.

Man hätte schon glauben müssen, daß auch die Verhandlungen über den Sicherheitspakt nicht bloß durch eine Pfingstpause unterbrochen, sondern infolge der französischen Verzögerungstaktik endgültig verfallen würden. Da hat nun aber das englische Kabinett einen Vorstoß gemacht, der den französischen Ministern die Pfingstpause nehmen wird. In London arbeitet man nämlich eine Denkschrift aus und wird sie dem französischen Außenminister übermitteln; und diese Denkschrift soll den Zeitungsmeldungen zufolge nun Frankreich vor die Entscheidung stellen, entweder bei den Verhandlungen über den Sicherheitspakt auf eine Garantieung der unbedingten Unabänderlichkeit der deutschen Ostgrenzen zu verzichten oder mit seinen kleinen östlichen Bundesgenossen allein zu bleiben. Tatsächlich hat Frankreich nämlich den deutschen Vorschlag, eine Verzichtung seiner Ostgrenzen auf dem Wege eines schiedsgerichtlichen Verfahrens zum mindesten offenzubehalten, immer deutlicher abgelehnt und damit in England immer stärkeres Unbehagen hervorgerufen. Jetzt muß Frankreich sich entscheiden, England nennt den zweiten Fall, also das Bündnis Frankreichs mit den Kleinstaaten des Ostens und Südostens, eine „militärische Einkreisung Deutschlands“, bezeichnet es damit als Friedensstörung.

Dieser englische Kabinettsbeschluss ist die Antwort auf die nach monatelangem Zögern eingegangene französische Note, deren Vorschläge und Einwände also abgelehnt werden. Die schon Chamberlain vor einiger Zeit ausföhrte, soll der englische Kabinettsrat jetzt beschließen haben, die deutschen Vorschläge als grundsätzlich abzulehnen und zu bezeichnen. Lehnt das Frankreich ab, zieht es also jene oben ange deutete militärische Einkreisung Deutschlands vor, dann soll es im Falle eines Kontinentalkrieges auf englische Unterstützung nicht rechnen können. Kategorisch soll die englische Denkschrift außerdem erklären, daß von Deutschland in der Frage der Revision der Ostgrenzen und der Anbahnung des Anschlusses Österreichs nicht über das hinaus festgelegt werden dürfe, was der Artikel 19 der Völkervereinbarung und der § 80 des Friedensvertrages besagt.

Diese Mitteilungen eines großen englischen Blattes werden von englischer Seite bestätigt, bestätigt zugleich auch damit die Tatsache, daß zwischen London und Paris in grundsätzlichen Fragen des Sicherheitspaktes scharfe Meinungsverschiedenheiten vorliegen. In London spricht man davon, daß damit der Augenblick gekommen sei für ein Eingreifen Amerikas durch einen starken Druck auf Frankreich.

## Zeppelininfahrt zum Nordpol?

### Frithjof Nansen in Berlin.

Frithjof Nansen traf von Oslo zu kurzem Aufenthalt in Berlin ein, um die Ansicht der zuständigen deutschen Stellen über die Möglichkeit der Erforschung der Arktis unter Zuhilfenahme von starken Luftschiffen kennenzulernen. Der Reichsverkehrsminister Rohne gab ihm zu Ehren ein Frühstück, an dem u. a. der Reichskanzler und Dr. Eden er teilnahmen. Frithjof Nansen hatte wichtige Unterredungen mit dem Reichskanzler und dem Reichsverkehrsminister über sein Projekt zum Bau eines neuen großen Zeppelin-Luftschiffes in Deutschland. Mit diesem Zeppelin will Nansen eine Luftschiff-Expedition nach dem bisher unerforschten arktischen Gebieten, dem sogenannten Harrisland, das zwischen Alaska und dem Nordpol liegt, unternehmen.

Frithjof Nansen kam nach Berlin in seiner Eigenschaft als Präsident der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis. Diese Gesellschaft hat seit ihrem 25-jährigen Bestehen eingehende wissenschaftliche Studien zur Erreichung ihres Hauptzwecks getrieben, der darin besteht, die Arktis unter Benutzung des modernsten Verkehrsmittels, des Luftschiffes, zu erforschen. Namhafte deutsche Gelehrte, die besonders auch um die Entwicklung des Luftschiffbaues sich verdient gemacht haben, gehören der Gesellschaft an.

### Nansens Plan mit dem Polarluftschiff.

Nansen hält das Luftschiff für das geeignetste Mittel, große wissenschaftliche Expeditionen zu unternehmen. Die geplante arktische Expedition soll insgesamt kaum länger als vierzehn Tage dauern. Das Polarluftschiff soll so gebaut und ausgerüstet werden, daß es mit Leichtigkeit auf dem Eise landen kann und die Mitglieder der Expedition an Ort und Stelle Messungen und Beobachtungen vornehmen können. Vor allem will Nansen feststellen, wie weit das amerikanische Festland nach Norden reicht, eine wissenschaftliche Frage, die noch nicht genügend geklärt ist. Außerdem handelt es sich bei dem Unternehmen um die Verwirklichung der Gedanken, denen sich die „Internationale Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis“ gewidmet hat.

### Sorgen über Amundsen verfrüht.

Auf die Frage, ob man um Amundsens Schicksal ernstlich besorgt sein müsse, antwortete Nansen: Amundsen hat Zeit. Er steigt mit dem Aeroplan nach dem Pol, und im Aeroplan besteht während der Fahrt keine Möglichkeit,

genau festzustellen, wo man sich befindet. Amundsen muß landen, wenn er in der Nähe des Poles zu sein glaubt, und dann nach dem Stand der Sonne seinen geographischen Standort berechnen. Dies dauert, wenn das Wetter günstig ist, zwölf Stunden, denn er muß den höchsten und den tiefsten Stand der Sonne abwarten. Hat er nun seinen Standort genau festgestellt, so kann es sich leicht ergeben, daß er noch fünfzig oder hundert Kilometer von dem nördlichsten Punkte der Erde entfernt ist. Amundsen muß dann versuchen, auf Schneeschuhen den Pol zu erreichen, und das kann vier, fünf und auch acht Tage dauern. Auf dem Pol selbst wird Amundsen physikalische und naturwissenschaftliche Beobachtungen aller Art anstellen. Hierbei können wiederum drei bis vier Tage vergehen.

### 50 000 österreichische Erwerbslose für Amerika?

Eigener Fernsprechkonst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Wien, 30. Mai. Die österreichische Regierung wird in den nächsten Tagen auf diplomatischem Wege den Regierungen aller ausländischen Mächte den Vorschlag von Arbeitslammern unterbreiten, 50 000 Erwerbslose in Amerika unterzubringen. Nach Mitteilungen maßgebender Kreise sind diese Vorschläge abschlägig beschieden worden, da die Gefahr besteht, daß dadurch die Vereinigten Staaten mit Arbeitslosen überschwemmt werden könnten. Auch könne nicht mit einem einzelnen Staat eine Ausnahme gemacht werden, die Arbeitslosigkeit auf diese Weise zu mildern.

### Die englische Antwortnote.

London, 30. Mai. Die von diplomatischer Seite dem „Morning Telegraph“ berichtet wird, betrifft die englische Antwortnote alle früher aufgeworfenen Fragen an die Großmächte, an denen das britische Reich öffentlich teilnehmen könnte. Alle diese Fragen seien gegenüber denen im Sicherheitspakt verschieden.

### Die engl.-französischen Verhandlungen über Festlegung der Westgrenze

Paris, 30. Mai. In Mitteilungen von englischer unterrichteter Seite an Pariser Blätter wird darin Ausdruck gegeben, daß sich ihre Regierungen über die Festlegung der Westgrenze zufrieden geben werden und die Verhandlungen einen ruhigen Verlauf nehmen.

## Die Seeschlacht vor dem Stagerak.

### Eine Erinnerung.

Am 31. Mai sind neun Jahre verflossen, seitdem im Weltkrieg deutsche Seestreitkräfte vor dem Stagerak auf die englische Flotte stießen und der Welt beweisen konnten, daß deutsche Entschlossenheit nicht davor zurückschreckte, der bis dahin als unangreifbar angesehenen britischen Kriegsmarine ein Paroli zu bieten. Auf deutscher Seite kommandierte Admiral Scheer, auf englischer Seite Admiral Jellicoe. Die Engländer erlitten schwere Verluste, denen selbstverständlich auch solche auf deutscher Seite gegenüberstanden, aber erst nach längerer Zeit versuchte man in England, den deutschen Erfolg in einem englischen Sieg umzudeuten. Demgegenüber steht das Zeugnis des österreichisch-ungarischen Marineattachés in Berlin, der die deutsche Flotte unmittelbar nach ihrer Rückkehr von der Schlacht besuchte und in einem nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Berichte folgendes schrieb:



Admiral Scheer.

### Reichsrat gegen Reichstag.

Um die Revision der bayerischen Volksgerichtsurteile.  
Gegen den Beschluß des Reichstages über die Zulassung des Wiederaufnahmeverfahrens gegenüber Urteilen der bayerischen Volksgerichte hat der Reichsrat mit Mehrheit, auf Grund des Vorschlags seiner Ausschüsse, Einspruch erhoben. In den Ausschüssen hatte die Mehrheit verfassungsmäßige Bedenken und konnte außerdem nach Aufhebung der Volksgerichte ein hinreichendes praktisches Bedürfnis zur Wiederaufnahme des Verfahrens nicht mehr anerkennen. Es liegt hier also auch der politische Gesichtspunkt miteingebend, daß Bayern in dem Beschluß des Reichstages einen Eingriff in seine Souveränität erblickt.

Wie werden sich die Dinge nun weiterentwickeln? Der Artikel 74 der Reichsverfassung bestimmt: Gegen die vom Reichstag beschlossenen Gesetze steht dem Reichsrat der Einspruch zu. Der Einspruch muß innerhalb zweier Wochen nach der Schlussabstimmung im Reichstag bei der Reichsregierung eingebracht und spätestens binnen zwei weiteren Wochen mit Gründen versehen werden. Im Falle des Einspruches wird das Gesetz dem Reichstag zur nochmaligen Beschlussfassung vorgelegt. Kommt hierbei keine Übereinstimmung zwischen Reichstag und Reichsrat zustande, so kann der Reichspräsident binnen drei Monaten über den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit einen Volksentscheid anordnen. Macht der Präsident von diesem Rechte keinen Gebrauch, so gilt das Gesetz als nicht zustande gekommen. Hat der Reichstag mit Zweidrittelmehrheit entgegen dem Einspruch des Reichsrates beschlossen, so hat der Präsident das Gesetz binnen drei Monaten in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu verkünden oder einen Volksentscheid anzuordnen.







Pfingstgeist!
Leichtlebzig auf der Oberfläche,
Ein Ball nur in der Wellen Spiel,
Gehst unser Lauf von Quell der Bäche,
Bis uns geht das leht: Ziel!

Pfingsten.

Al unsere Zeit ist ein Geschrei nach Gott.
Wer Ohren hat, der muß das Tosen hören.
So klagt der stärkste unserer religiösen Dichter von heute, Gustav Schiller, in seinen "Gottsucherliedern".

Der Deutsche Rundflug.

Fieberhafte Tätigkeit vor dem Start.
Berlin, 29. Mai.
Je näher der Starttag rückt, desto häufiger landen jetzt auf dem Zentralfeld Tempelhofer Feld die Teilnehmer des deutschen Rundfluges.



Maschine an, und zwar ein 118 (Tiefbeder), den der Pilot Polte in 3 Stunden von der bayerischen Hauptstadt nach hier geflogen hat.
Weitere Apparate werden erwartet von den Junkers-Werken...

Regierungstrife in Frankreich?

Die französischen Verluste in Marokko.
Bei Fortsetzung der Marokkodebatte in der französischen Kammer ergriff auch Ministerpräsident und Kriegsminister Painlevé das Wort.
Er schilderte die Vorgeschichte des Angriffs der Rifkuste.

um dadurch finanziellen Gewinn zu erzielen. Verthon nannte ein ganz bestimmtes Bankhaus sowie andere Persönlichkeiten, die in diese Angelegenheit verwickelt sind.
Unmittelbar nach der Rede Painlevés traten die sozialistischen Delegierten zu einer eiligen Aussprache zusammen und beschlossen mit einer Stimme Mehrheit, bei der Vertrauensfrage nicht mitzustimmen.

Neues aus aller Welt

Stoyellauf in Stettin. Auf der Stettiner Vulkanwerk lief für die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft ein Doppel-Schraubenmotortankschiff glücklich vom Stapel.
Die Laufrede hielt Direktor Clahe von der genannten Gesellschaft, dessen Gattin das Schiff auf den Namen "Alto" taufte.
Das Schiff ist 149,20 Meter lang, 19,20 Meter breit, hat 8 Meter Tiefgang und 17.900 To. Wasserverdrängung.

Wer viel anfängt zu gleicher Zeit, macht alles halb und nichts geschieht. Reinid.

Die Bauerngräfin

Roman von Fr. Lehne.
(Wachdruck verboten.)
"Werden Sie morgen nochmals kommen?" fragte sie mit zitternder Stimme. Er hörte eine Bitte daraus.
"Es liegt keine Veranlassung vor, Frau Gräfin. Sie haben nicht nötig, sich jetzt irgendwie zu ängstigen."

Dr. Hanschel war nicht zu finden, einen ... mußte ich haben, und Dr. Krause ist —
"Ja, ja, ich weiß! Er ist die Vollkommenheit aller Männer! Verzeihe mich mit den Tiraden!" Er gähnte laut und ungeniert.
Er sah ihr blaßes, kummervolles Gesicht. Ob es ihn nicht etwas lächerte? In einer klüchtigen Aufwallung klopfte er ihr die Wangen.

lich in der "Kinderstubeatmosphäre", die ihm überall, an allen Winkeln des Schlosses entgegenwehte, wie er sagte, und ihm willkommenen Vorwand bot, wieder fortzugehen.
Sie klammerte sich an ihn. Bußo bielde doch hier! Siehst du nicht, wie krank Hansel ist? Ich vergehe vor Angst.
"Du machst dich und mich noch ganz nervös mit dieser übertriebenen Sorge," entgegnete er unmutig, "der Arzt ist beruhigt. Ich habe unser Kind auch lieb."









# Pfingsten 1925

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

## Mit starken Schwingen

Aus dem Purpurmeer des Ostens  
hebt die Sonne sich empor.  
Andachtsvoll in blauen Fernen  
tönt geheimnisschwerer Chor.

Schon entschleiern sich die Wälder,  
ihre Wipfel beten an.  
Steil von glanzumsäumten Wiesen  
steigen Lerchen himmelan.

Seht, er naht mit starken Schwingen,  
wie zum Horst der Adler zieht.

Seidenrot gestammte Blumen  
atmen süßen Weihrauchdust;  
wilder Jugend heftig Rauschen  
dämpft der Quell aus Bergesflust.

Liebrudinen glüh'n die Rosen,  
Knospen springen auf am Strauch.  
Flehend ruft die weite Schöpfung:  
„Komm herab, du Geisteshauch!“

Dransend jauchzen alle Meere  
seines Ruhmes hohes Lied!

Großer Geist aus Gottes Wesen,  
der da Kraft und Milde trägt,  
der nach streng gerechten Maßen  
nur das Gold der Wahrheit wägt.

Lehrer du der guten Werte,  
nimm den Trug, die Lüge fort,  
daß die Erde wird zum Tempel  
und die Welt der Liebe hort.“

Heinrich Goeres.

## Ercheinung des Geistes.

Wohlauf, der Lenz ist ins Land gekommen und hat sein Panier aufgerichtet. Vom blühenden Busch am Ufer wehen seine Farben, der Vögel Melodien künden ihm Lob, des Winters rauhe Herrschaft ist überwunden. Brach vor kurzem zur Auferstehung der Fetter aller Tiefgebungen hervor aus der dunklen Hölle des Todes, so ist heute, zu Pfingsten, sein Sieg vollendet, die Erde neugeschaffen, und er beseligt und heiligt sie. Vom erhabenen Throne des Vaters sendet er den gnadenvollen Geist des Friedens und stärkt die Herzen mit großer Eröstung.

Heurig stieg er damals nieder, der Geist, als die Zeiten der ersten Pfingsten erfüllt waren, nach dem leidvollen Erlösungswerk, als die ob des Scheidens ihres Lehrers verzagten Jünger seiner trauernd gedachten. „Sie waren alle einmütig beieinander“ kündet uns die Schrift, „und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes. Und wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit anderen Jungen, nachdem der Geist gab, ihnen auszusprechen.“ Ihre Verzagttheit war gewichen. Sie wurden aus bangen Verlassenen kraft- und mutvolle Erben, Erben des kostbaren Gutes, das ihnen der Meister zurückließ. Aus Schülern wuchsen sie zu Bekennern, mit unerschrockenen Stimmen verkündeten sie die neue Botschaft, die fortan als oberstes Gesetz gelten sollte, das Gesetz der Liebe. Ein unerreichtes Band sollte es schmieden um alle Kinder der Erde. Und als die Worte erschollen, vom mächtigen Geist geboren und geformt, gingen sie klar ein in jedes Gemüt, ob die Hörer auch verschiedenen Stammes und verschiedener Sprache waren. „Parther und Meder und Stamiter“, fährt das ehrwürdige Zeugnis fort, „und die da wohnen in Mesopotamien und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Ägypten und an den Enden der Lybien bis Cyrene und Ausländer von Rom.“ Sie alle hörten die Taten Gottes reden.

So gestaltete sich das Wort erst zur Bedeutung, das an den Eingang der Erzählung gesetzt ist: „Sie waren alle einmütig beieinander.“ Viele Zeichen und Wunder geschahen und alle wurden erfüllt mit Freuden und

Sprachen: Ihr lieben Brüder, was sollen wir tun? Vergessen hatten sie unter der Einwirkung der herrlichen Erscheinung des Geistes alle Zwietracht und Mißgunst, Trennung, Haberei um Wichtigkeiten und böse Lüste, sie waren eines Sinnes geworden und verstanden eine Sprache, die wunderwirkende Lehre von der Liebe zum Mitgeborenen. Die Welt breitete sich zum Garten, in dem die Wunden von selbst heilen und kein Mangel eines Kindes Lächeln hemmt. In diesem Garten gedeiht die Brotfrucht zu reicher Fülle, einer reicht sie dem anderen dar. Liebreich kränzt der Bruder des Menschenbruders Stirn, ihn zu erfreuen und zu laben. Das Paradies ist wiedergeboren im Geiste, der die Liebe brachte.

Dessen gedenken wir, wenn die Glocken das Pfingstfest einläuten und wenn die Natur sich freudig schmeichelt, wenn die Lüste widerhallen vom Jubilieren der Finken und vom Schluchzen der Nachtigallen, die Wunder und Zeichen wieder geschahen, daß aus dürrem Ast die Berührung der Frucht bricht und die Frühen prangen im Schmuck der Farben, wie sie keine Königin aufzubringen vermag.

Dieses Wirken des Geistes, den Gott sandte, müssen und sollen wir erkennen. Die harten Stürme wandeln sich zum gelinden Fächeln und die Strenge des Winters weicht belebendem Sonnengleucht, das die Würmlein im Staube zu froher Daseinslust ruft und den Falten im Äther vor Sonne jauchzen läßt. Soll der Mensch zurückbleiben? Ein ewig blinder Höder mit dem Giftspieß des Blutsengenossen Herz zerreißen und in blödem Wahne Steine sammeln, wenn die Blumen der Güte um seine Füße ranken?

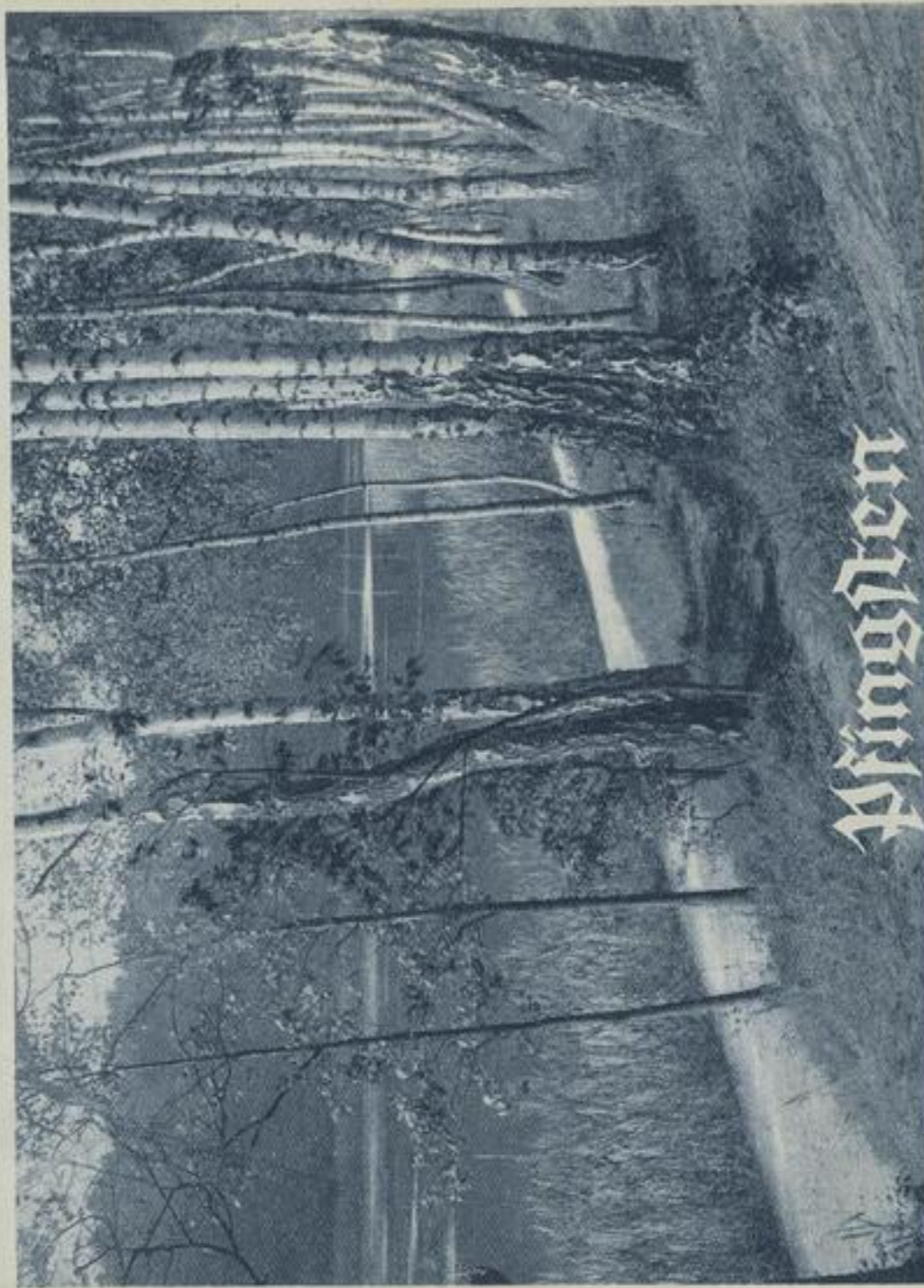
Rein, er soll geloben, rein zu bleiben vor dem köstlichen Gesetz der Liebe, er soll dem wackenden Funken nicht den Eintritt in seine Seele verweigern, sich ganz von ihm erfüllen lassen in Einmütigkeit mit seinesgleichen, deren Gedanken ihm nicht mehr verborgen sind, und wenn sie von den Grenzen der Schöpfung kämen. Dann wird der Pfingstfrühling noch einmal so hell und so prächtig für ihn erglänzen, die Flamme des Geistes wird in ihm lebendig sein.  
Gregorius.



# Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schunke, Wilsdruff



## Hymnen

Aus des Winters harter Not,  
Auferweckt zu neuem Glanze,  
Lieblich wie das Morgenrot,  
Wie ein Kind im Blütenkranz  
Liegt die Welt — und neues Gein  
Spritzt und sproßt in sel'gem Drängen  
Eine wunderfel'ge Pein  
Will auch mir das Herz sprengen!

Großes Pfingstgeläute hallt  
Weithin über unsere Erde,  
Leise jetzt, und lauter bald,  
Singt aus ihm das: „Geh' und werde!“  
Werde neu, deck' Leid und Schmerz  
Zu mit jungen, frischen Trieben,  
„Geh' auch in das Menschenberg  
Neues, heil'ges starkes Lieben!“

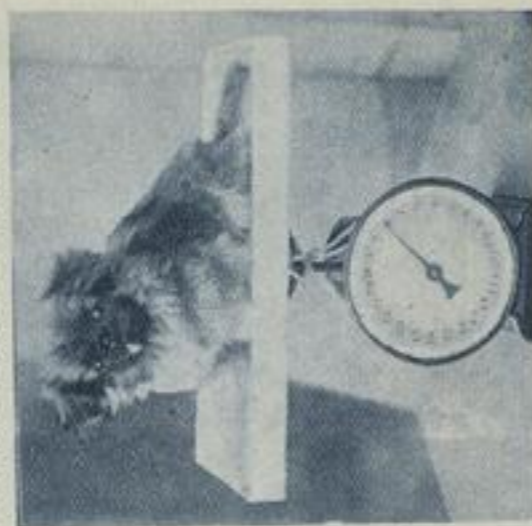
Gerhard Zisch



Schulkinderversorge in Amerika (Prof-Photo)  
Alle gesundheitlich geschwächten Schulkinder, die weniger als 50 Pfund wiegen, müssen eine tägliche Liegekur im Freien auf Dächern von Schulgebäuden vornehmen



Ein Graf als Elektriker (Prof-Photo)  
Der 23jährige Earl of Bevis, Spüßling einer der ältesten Adelsfamilien Englands, ist als Lehrling in einer großen elektrotechnischen Fabrik tätig



Das kleinste Pekinghündchen der Welt wurde auf einer Ausstellung von Zwerghunden in New York mit dem ersten Preis gekrönt. Dieses winzige Lebewesen wiegt nur 3 Pfund (Prof-Photo)



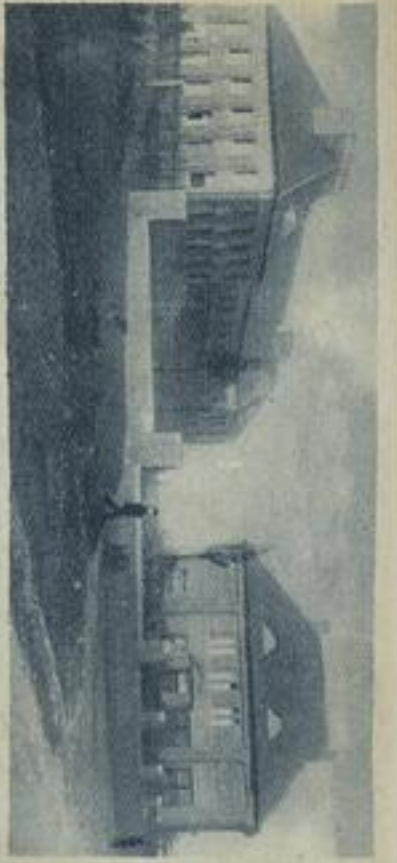
## Neues aus aller Welt.



Als der Großvater ... (Wigo)  
Als der Großvater die Großmutter nahm und stolte auf seinem Stahlfuß unter ihrem Fenster vorbeiführ, sahen die Nachfolger der biedereren „Draisiner“ noch anders aus als heute. Großvaters Hochrad mit Vollreif und die moderne Maschine des Enkels mit Pneumatic, Freilauf und Rücktrittbremse sind Studien einer Entwicklungselbe, die durch das Motorrad im Schaulustner ergänzt wird und den Triumphzug eines der wichtigsten Zweige der Technik und Industrie zeigt



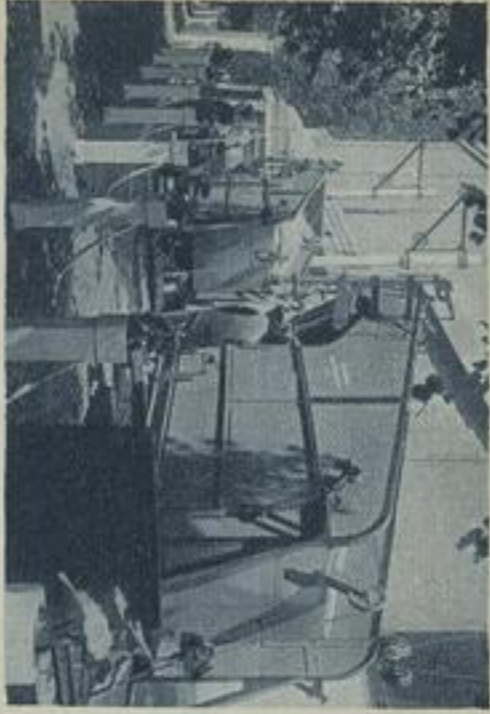
Aus dem Institut für Radiokunde in Bremen  
Links: Die erste Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins Bremen im Institutshörsaal, dessen sämtliche Plätze mit Telephon-Kopfhörern versehen sind. Rechts: Der Leiter des Instituts, der Physiker Dr. Walter Reib, der lange Jahre am telegraphischen-technischen Reichsanstalt in Berlin tätig war und einer der hervorragendsten Funktechnik-Spezialisten ist



Der Schauplatz des Grubenunglücks bei Dortmund  
Schacht V der Zeche Dortmund  
(Prof.-Photo)



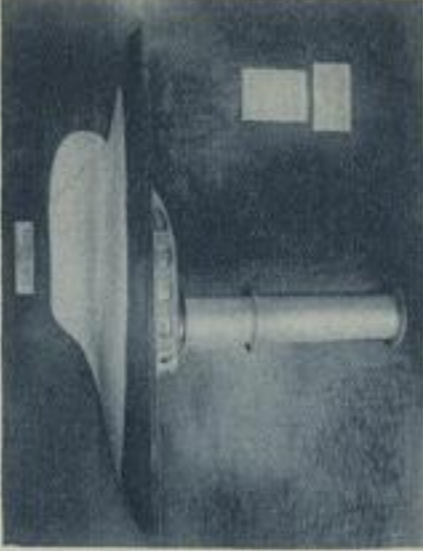
König Alfons von Spanien besichtigt  
Offiziersaspiranten vor ihrer Abreise nach Marokko  
(Prof.-Photo)



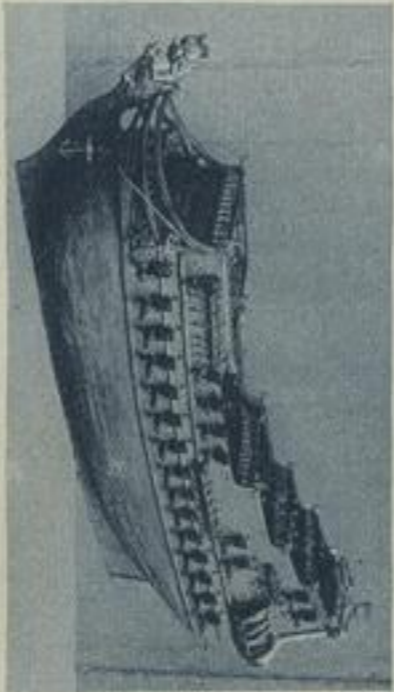
Zement- und Kalkmischmaschinen  
Von der Baufachausstellung in Berlin



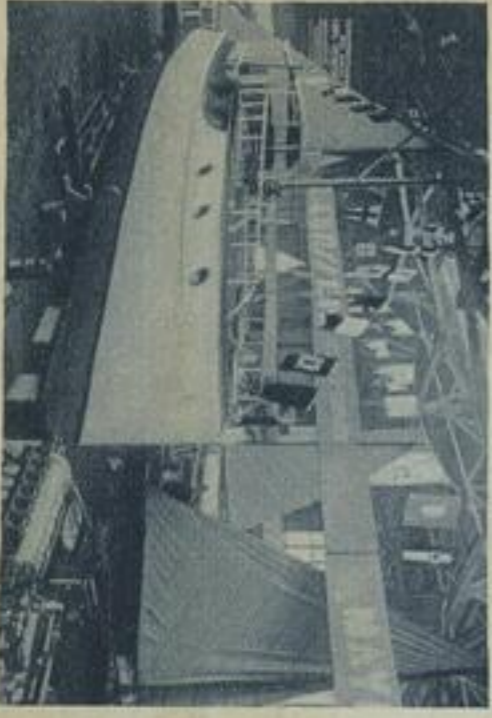
Ein Stand zur Aufklärung über den Hausschwamm



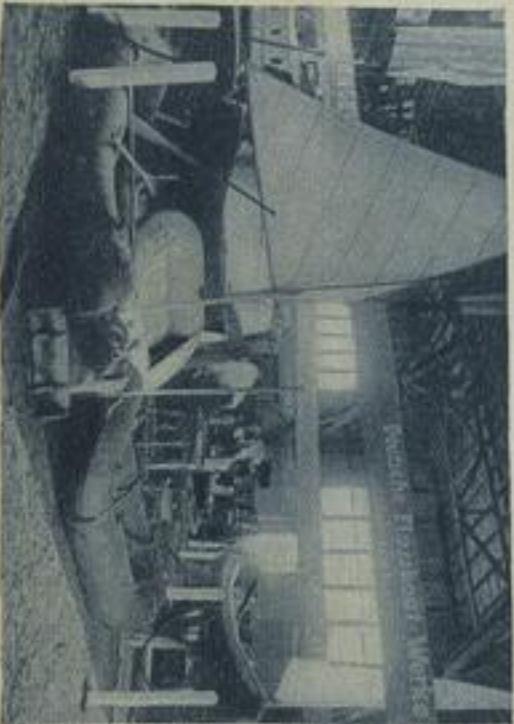
Bilder von der  
Allgemeinen  
Wassersport-  
Ausstellung  
in Potsdam  
(Prof.-Photo)



Modell einer alten Kriegsyacht



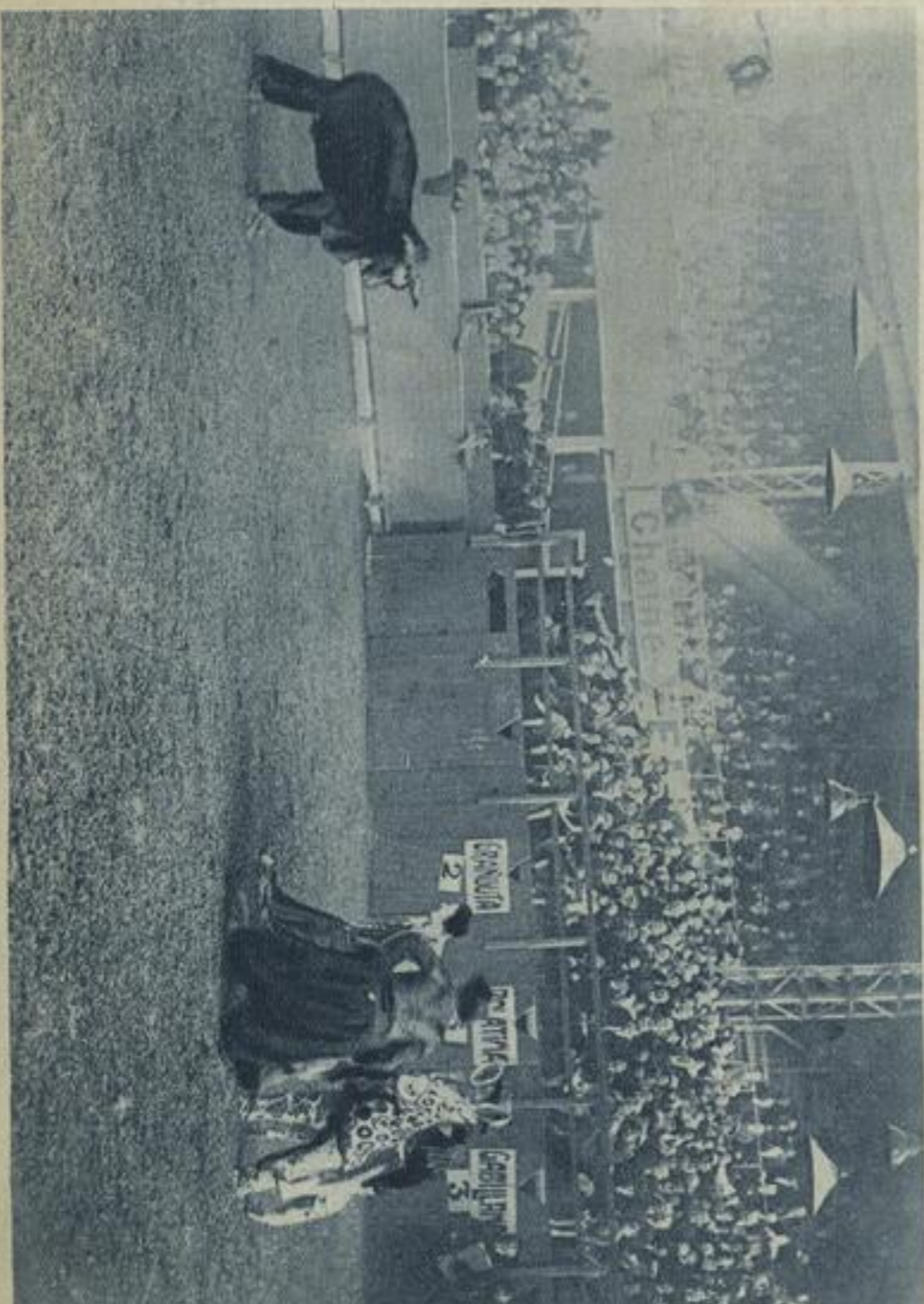
Blick in die Ausstellungshalle



Pneumatische Flosse, die wie Ballon aufblasen werden



Ein reizvolles Kinderballett auf einem Frühlingstfest



Eine lustige Stierkampfpantomime auf einem französischen Wohltätigkeitsfest



David und Goliath  
Der kleinste und der größte  
Amerikaner in einem New Yorker  
Zirkus (Prof-Photo)  
Rechts: Sommerode 1925  
Eine lustige Gruppe auf einer  
Modenschau (Prof-Photo)



## Humor und Rätsel

### Der steche Sauge

Lehret: Warum steigt das Quecksilber, wenn man das Thermometer in heißes Wasser steckt?  
Schüler: „No, was meinen Sie wohl, wie schnell Sie in die Höhe steigen, wenn Sie in heißes Wasser gesteckt werden.“

### Pünktlich

Sofe: „Der Herr läßt fragen, ob die gnädige Frau bald fertig ist.“  
Die gnädige Frau: „Herrgott, ich habe ihm doch schon vor einer halben Stunde gefügt, doch ich in fünf Minuten fertig bin.“

### Zweideutig

Autor: „Wie hat Ihnen mein neues Buch gefallen?“  
Dame: „Ich habe es mit großer Begeisterung aus der Hand gefügt.“

### Bildung

Gast: „Kennen Sie die Weisheitsfinger von Nürnberg?“ — Frau Kreid: „Nein, die von Gretlin und Leichtig hab' ich mal gehört, aber die von Nürnberg nicht. Ich bin aber schon lange nicht mehr in einem Partis getwesen.“



„Du hast wohl dier schwache Stumbe?“  
„Ne, Stumbe, du darfst doch nicht von die auf mir schreien!“  
„Ich schreie aber auf der besterlicher-  
schensberfertig deiner Willpost!“

### Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Wandlung: Cogan, Mogau. — Silbenrätsel: Quabbecker, Witt, Emma, Juwanig, Eichenborff, Inbianer, Sauber, Aufelsberg, Seife, Tiefdruck, Gardinien, Glimmes, Curtin — Die Seit ist schlecht, noch du sie recht! — Ragisch es Quadrat: Kofe, Dlaf, Soge, Eten

Quad und Freitag: Bild und Buch Verlag, Berlin G 20 11. Verantwortlicher Redakteur: Max Gille, Berlin-Konigs

### Verwandlung

Laune, Bier, Wein, Kier, Mad, Regen, Dorf, Pofen, Kat, Darm, Gant, Segel, Eier, Puff, Schwin, Gera, Nhin, Mad, Wagt, Sag, Ab, Mal, Seife, Zife, Kopti, Sebes dieser Abterex ist durch Einschleiben eines Buchstaben in ein Wort anderer Bedeutung zu verwandeln. Die neuen Buchstaben, im Zusammenhang gefügt, ergeben ein Sprichwort.

### Rätsel

Gebrochen ist in langer Kerkerschnack der dem Mat aus „Maria Smaner“ sind enthalten:  
1. Fisch in Spanien,  
2. Fisch, 3. Fretsch We-  
landestuch, 4. Wurtpoaffe,  
5. Zeit des Hauses, 6. Ausruf.

### Knackmandel

In einer fremden Wäuge Klong — Wendte nur einen Con. — Dann brauchst du nicht zu suchen lang. — Du hast den Pflöppel schon.

### Eigenartig

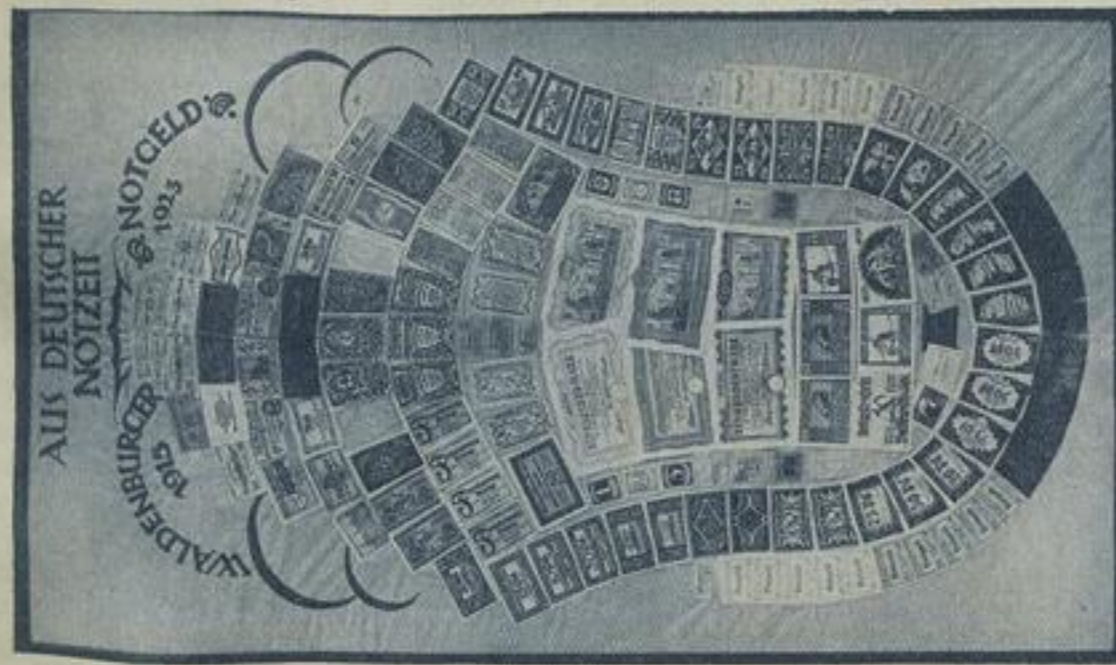
Vom Wort, das ich mir hab' erwählt, — Das Märchen und sehr oft erzählt. — Du wirst es auch beim Schiffer finden, — Läßt du ein Seilchen vorm verschwinden.



Prof. Georg Schildknecht der wohlbekannte Gememalar, feierte in München seinen 75. Geburtstag (Prof-Photo)



Direktor Lorenz Jeschko der bekannte Hotel- und Kur- direktor aus Partenkirchen und Naubheim, übernahm auch die Direktion von Bad Helligsdamm (Prof-Photo)



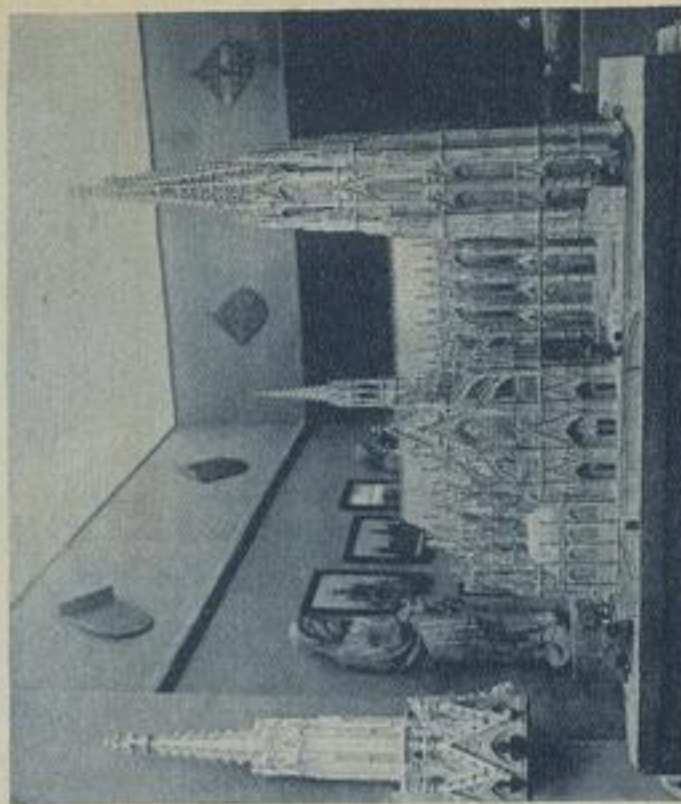
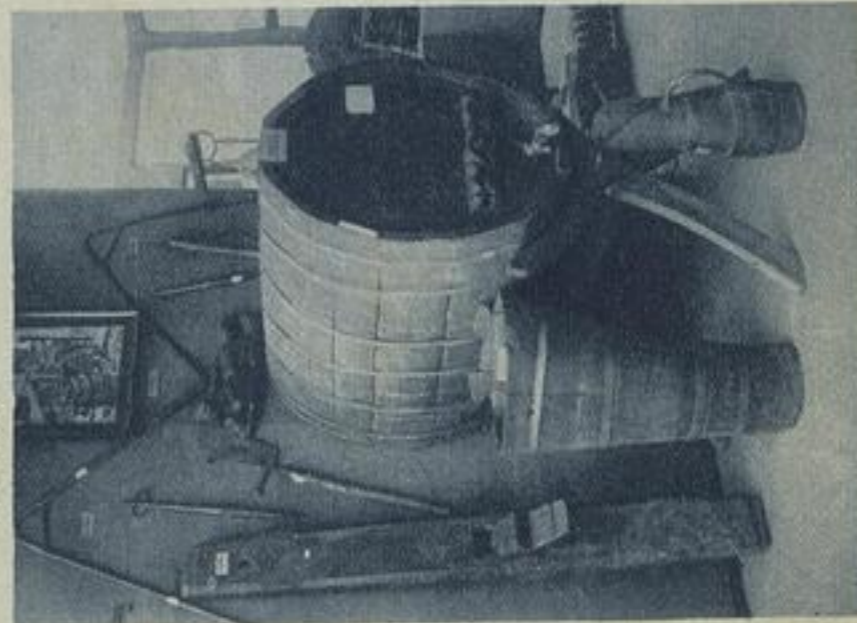
Aus deutscher Notzeit  
Eine interessante Erinnerungstafel an die Inflationszeit im Rathaus zu Waldenburg in Schloisien



Rudolf Steiners Nachfolger als Führer der Anthroposophischen Gesellschaft wurde der Schweizer Dichter Albert Stöffen (Prof-Photo)



Professor Dr. Debrunner von der Universität Bern erhielt einen Ruf als Professor für ver- gleichende Sprachwissenschaft an die Universität, Jena (Prof-Photo)



Aus der Jahrtausendausstellung der Rheinlande in Köln  
Links: Alte Weinbaugebäude vom Niederrhein, die aus dem Jahre 1000 stammen (Transatlantik)  
Rechts: Ein künstlerisch ausgeführtes Modell des Kölner Doms (Sennacker)

# Vom Festen Indianer-Schmerikas PRESS-PHOTO

Nicht selten hört man die verunberete Frage: „Sa gibt es denn in Südamerika überhaupt Indianer?“ Ganz wohl, es gibt, besser, es hat gegeben, denn was Franzosen und Engländer in Südamerika gelang, haben Spanier und Portugiesen auch in Südamerika fertig gebracht: die fast gänzlichige Quasierung der Indianerbevölkerung. Sa Gipsyvolken von wenigen tausenden, oft hundertten und noch weniger Geseiten, fetten bliefen zum Aussterben verurteilten Gältern meist ein arnftliges Eltaven-

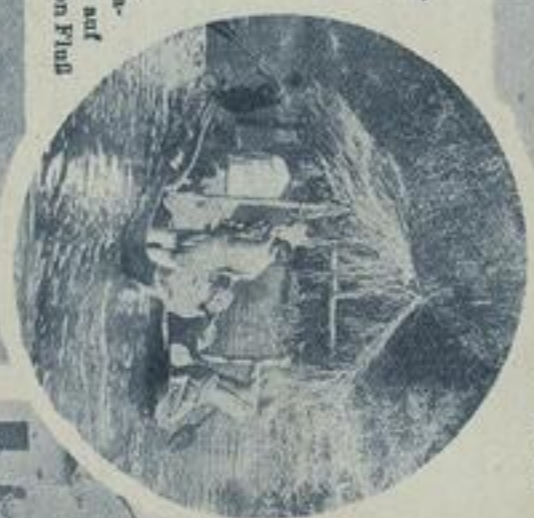


Vor einem Hauptlingszelt

leben. Stiele fäbamerikanische Indianer haben mit der westlichen Zivilisation ein Kompromiß geschlossen und verbrüngen sich als Garm- oder Schnacker. Doch gibt es gewisse Indianerstämme, wie z. B. die Gkonpons in Salto, die sich um keinen Preis in eine Gemischtheit mit den Weißen einlassen und in wilder Tierstoffsamkeit das Stnwaldleben fortführen, bei dem ihre Gorofter in besseren Seiten so glücklich waren. Sa dampfer Empörung leben sie ihr ungetes, von tausend Gefahren umlauertes Leben, die auch sie eines Tages, die letzten ihrer Stammes, in die ewigen Jagdgründe emgehen.



Ein Parexistindianer vom Hochplateau des Matto Grosso mit seinen Töchtern



Im Kreis: Indianisches Reishoot auf einem argentinischen Fluß



Lamas, die unentbehrlichen Haustiere der peruanischen Indianer



Primitives Hockeyspiel der Indianer Yerus



Manilermarkt in Huancayo (Peru) das Mantler ist dort als Transportier von größter Bedeutung



Konkurrenz für die Vögel  
Zwei munter musizierende Arbeiter über den Wolkenkratzern New Yorks  
(Pres-Photo)



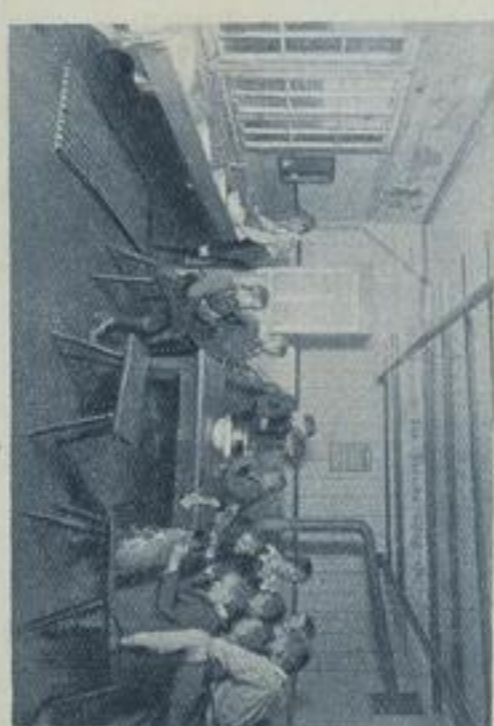
Eine Statue der Arbeit:  
Gipsmodell „Walzerarbeiter“ von Oskar Garvens, Berlin, auf der Großen Berliner Kunstausstellung (Pres-Photo)



Ein Riesenschulkind  
Die zwölfmonatblühige Dorawagner Schullerin einer Münchner Volksschule, die 1,81 m mißt (Kistler & Co)



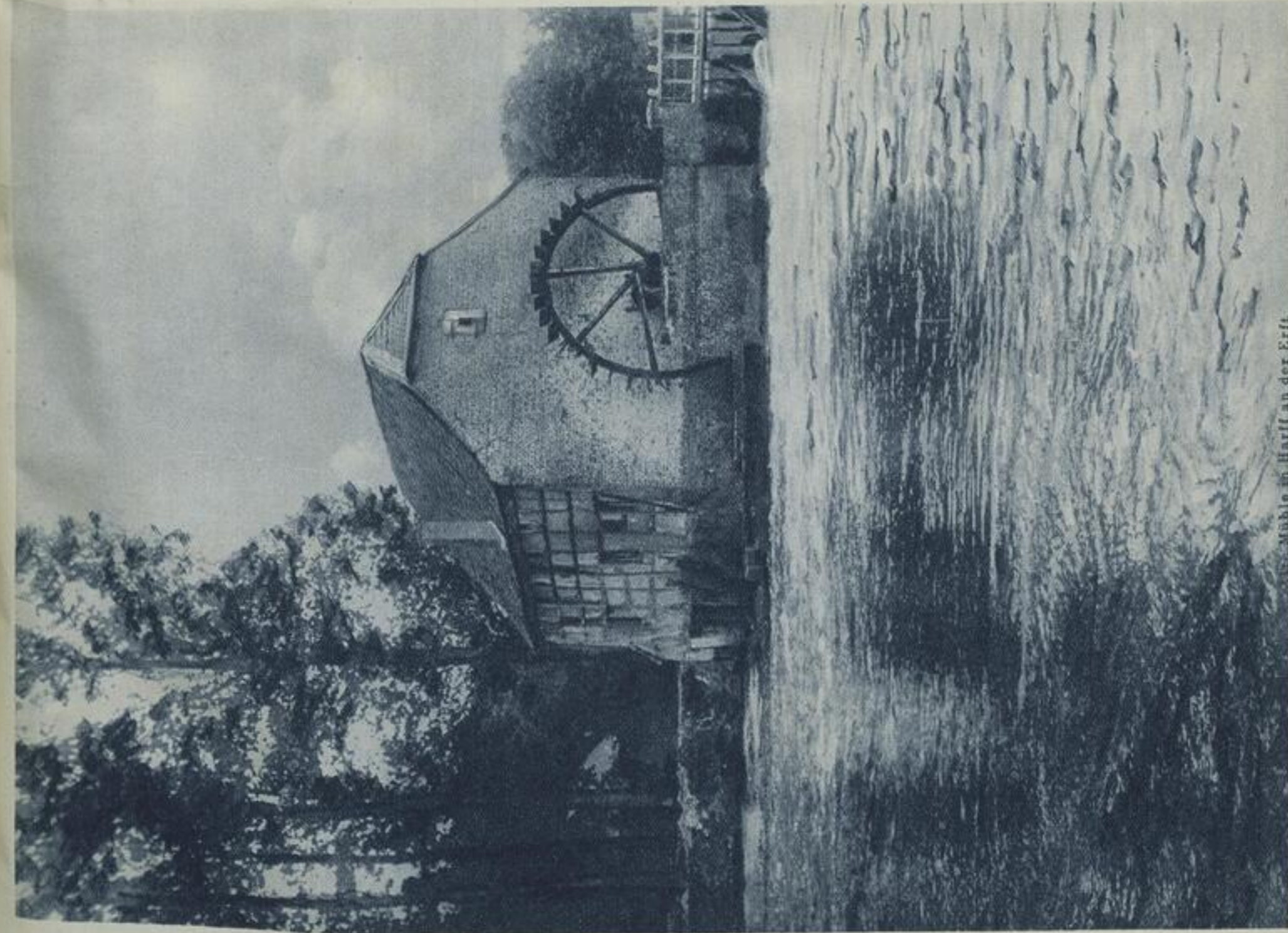
Jugendherberge der Stadt Waldenburg  
Auf dem, in der Entstehung begriffenen großen Sportplatz der Stadt Waldenburg in Schloßten (dem Mittelpunkt des Niederschlesischen Industriegebietes) hat die Stadtverwaltung aus einer Militärbarracke je zur Hälfte eine Jugendherberge und ein Sportheim geschaffen. Die Jugendherberge bietet Raum für 30 Wanderer, Aufnahme für 100 Wanderer, dertich durch Mitgliederkarte oder Blattausweis das Vorhandes für Deutsche Jugendherbergen mit Lichtbild ordnungsgemäß ausweisen kann. Das Kopfgeld beträgt für Selbstverwalter 30 Pf.



Jugendherberge in Schloßten  
Für alle anderen 30 Pf. Durch die Schaffung ihrer neuen Jugendherberge hat die Stadtverwaltung von Waldenburg in Schloßten der Jugendbewegung eine neue Hilfe erwiesen und den schlesischen Gemeinden und Städten ein Vorbild gegeben, von dem nur zu wünschen wäre, daß es recht viel Nachahmung finden mochte, zum Segen der Jugendwanderbewegung.  
Unsere Bilder zeigen einige Innensichten der Herberge, räume neben einem einem Teil der Außenansicht.



# Künneburg



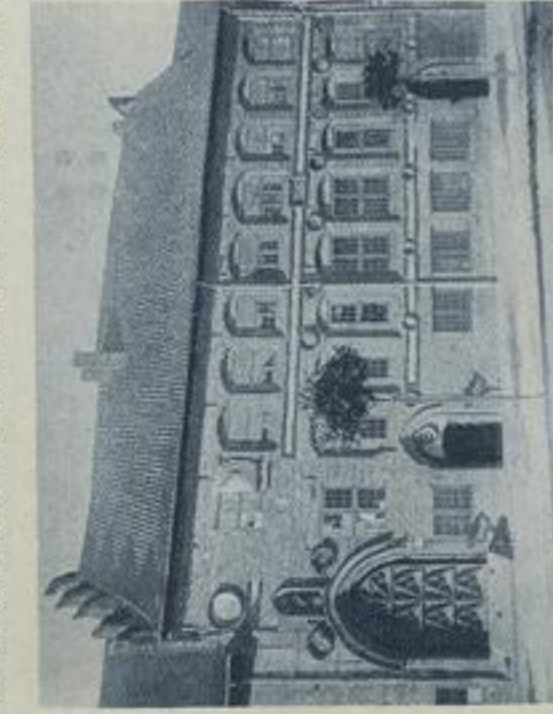
einem linken Nebenfluß des Rheins. An den stillen, von Pappeln umsäumten Wasserläufen im Stromgebiet des Niederrheins findet man diese malerischen und stimmungsvollen Mühlen noch  
(Prof. Photo, mit Erlaubnis des Einhorn-Verlages aus dem Buch „Der Rhein“)



Rotor Hahn  
Links: Visculenhof

turmes entfaltet sich das reiche Formenpiel, das mit umfäumenden Kreuzrippen, mit geteilten Spitzbogen- und Kreuzrippen, mit Drei- und Vierhöfen, mit Berggamm und Kreuzrippen unfer Auge fesselt. Unerforschlich in ihrer Mannigfaltigkeit sind die Vorder- und Hintergiebel der

Zu den im Mittelalter hervorragendsten Mitgliedern der Sana gehörte Künneburg, an dessen Glanzzeit im 14. bis 16. Jahrhundert noch heute viele schöne Bürgerhäuser und öffentliche Bauten erinnern. Das Künneburg vor vielen Städten mit kongruentem Namen auszeichnet, ist die kernhafte bauliche Eigenart, der einheitliche Charakter seiner Straßen und Plätze, die Geschlossenheit seiner Gesamterscheinung. Die Stadt, vor

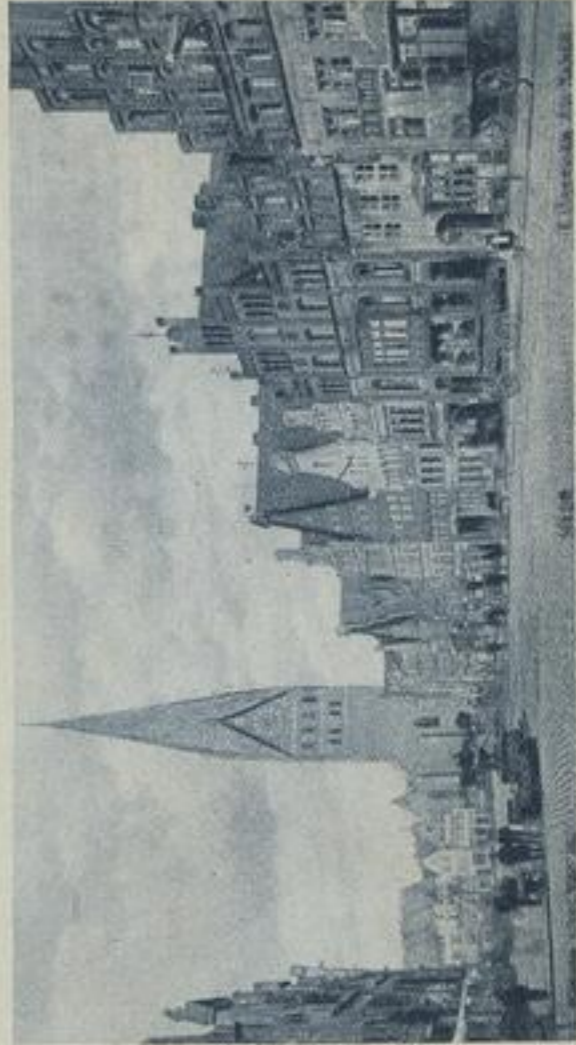


Rathaus, Mittelbau

allen die innere Stadt, hat ihren altertümlichen Charakter gut bewahrt und zeigt in ihrer öffentlichen und privaten Architektur die Verwendung des Backsteins in ihrer ganzen Vielseitigkeit. Ungestörte, durch den natürlichen Wechsel von Steinmörtel und Zugs reichvoll belebte, gewaltige Mauermassen steigen hinauf zu schwindelnder Höhe, und zwar erst, am wunderbarsten, in den Wiebedreien des Johannes-



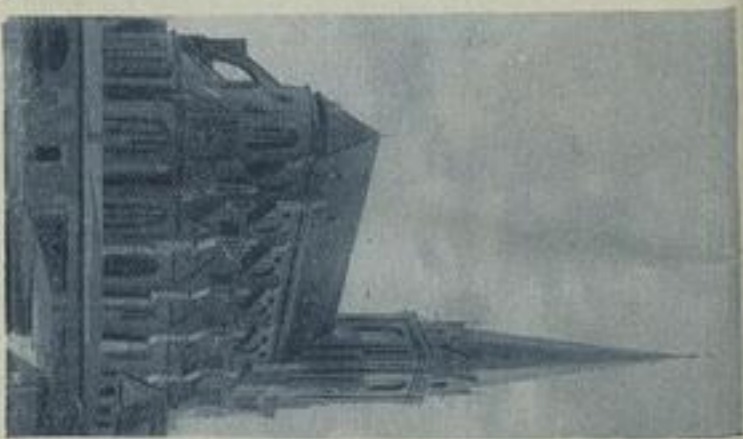
St. Michaeliskirche



Rechts: Am Sande



St. Nikolaikirche



St. Nikolaikirche

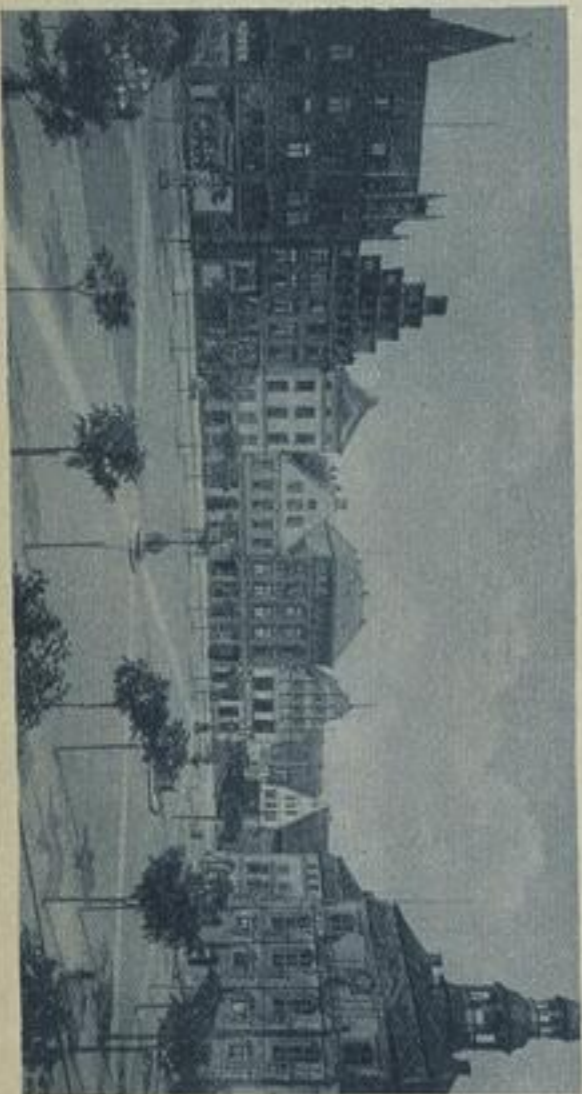
Stadterweiterung, vom einfließen, durch den Abbruch der Dampfaben gebundenen Ortsteile über den beiderseitigen Zerschneidung des 15. und 16. zum Schneefeld des 17. und dem mit Gassenbegrenzung und Dampfaben geschnittenen Gebiet des 18. Jahrhunderts. Jedes dieser Häuser hat seine eigene Bedeutung, ist eine Persönlichkeit, so verschieden sie im einzelnen sind. Von Interesse ist die Anlage der großen Plätze in Lindeburg. Der älteste Marktplatz folgte sich, wenn nicht alles täuscht, an die Pfarrkirche von St. Egidius am Fuß des Kalberbergs an, der zweite Markt des Marktes steht ziemlich genau in der Mitte zwischen St. Egidius und dem Marktplatz an der St. Nikolaikirche. Von gleicher Bauart ist die Anlage unserer Altstädter Markt, die Gestaltung des Marktes. Die alte St. Nikolaikirche, die den Durchgang nach Gelle, Braunschweig vermittelte, bildete einen Hauptverkehrspunkt für Handel und Wandel. Den durch Fortführung der beiden Hauptverkehrsstraßen geschaffenen Rechteckplatz folgte man im Osten durch die Nikolaikirche, während der Platz im Westen durch den in der Nordwestecke entfallenden Marktplatz, den neuerdings so genannten Marktplatz folgte. In der Ost- und Westecke des Marktes sind mittelalterliche Gebäude, die zum Teil Lindeburg auch von oben gesehen. Da jedoch sich aus dem vielfach veränderten Gange des roten Dächers die in der Ost- und Westecke gebauten Gebäude der Markterweiterung wie in

ausgerichtet, die Linie ab als feste Hauptachse. In der Mitte steht die St. Nikolaikirche von St. Egidius und die Lindeburger Kirche erst wurden.

Rechts:  
Baumhaus  
und  
Baumbrücke



Unten: Am Markt



# Langeweile

## Eine Pingsstizze von Pastor Goppert

Als Dr. Kurt von Ertten heute vor 7 Wochen am ersten Osterfesttag in der Morgenstunde auf Entschleunigung als frisch gebadener Gutesinnesprediger eintraf, hatte er nicht geglaubt, daß er sich zu Pingsstizzen wie zu Hause fühlen werde. Ziel strebt hatte er vorzuziehen, an allen Ecken und Enden war er nicht, nicht war in der Stadt. Da war es ein rechtliches Glück, daß er von einem wilden Saterndörpingler befreit war. Nichts war ihm zu viel. Vom frühen Morgen bis in die dunkle Nacht arbeitete er ernst und unermüdet. Doch nun hatte er es geschafft. Dort und Gelder waren in mühsamer Ordnung, das glänzende Geld der Pfrunde und Ruhe auf der Erde legte Zeugnis für ihn ab. Er selbst empfing den Lohn für seine Arbeit, wenn er auf den kaum mehr als fuhren die Wagen, die zwischen den einzelnen Feldern liefen, in der Ebene, wie kraftvoll die jungen Götter sahen. Bis zu den Reiten reichte sie ihm schon, und wenn der Geduldsring wie spielend leicht barüber hinüber, sah sein Auge begeistert in das tiefgrüne, moosige Meer voll wachsenden Lebens. Tief im Herzen empfand er die Größe, die in diesem schlichten, prunklosen Reiten und Werten liegt, andächtig, groß er die Größe des Reiten, die Ehrfurcht heiligend über den Feldern lag. Tag hoch auch über seiner Seele, wenn ihm selbst auch nicht bewußt, dieselbe Größe, die nur die Reiten kennen, die gewohnt sind, Hand in Hand mit der rüstigen Mutter Natur zu arbeiten. Sind es war gut, daß er einer von denen war, denen Raum und Strauß, Feld und Wald liebt, vertraute Freunde waren, sonst wäre es ihm manchmal wohl recht einsam auf Entschleunigung, denn der Gutesinnesprediger, ein angenehmer Pingsstizzer, suchte gern und oft Gefährten in der nächsten größeren Stadt, wo auch seine achtzigjährige Tochter, die Kurt noch nicht kannte, bei der Schwägerin des Gutesinnesprediger lebte. Auch heute war er wieder allein. Herr von Entschleunigung auf Entschleunigung war gestern Abend fortgegangen, nachtschlafend um die Pingsstizze bei seiner Tochter zu verleben. Es war prächtiges Pingsstizzenwetter, lässig und etwas gelangweilt schliefert Dr. v. Ertten durch den hübschen Park dem großen Karrenfeld zu. Er wollte sich das Boot, das dort lag, leihen und ein wenig hinauseilen. Schon von weitem nahm er mit



Besprechungen wahr, daß das Boot nicht an seiner Stelle lag. Strenge ging er näher und entdeckte es plötzlich mitten auf dem See. Es war leer und lag abseits auf der spiegelglatten Fläche des Wassers, aus dem dann und wann ein fester Karren in die Höhe sprang und mit einem lauten Plump wieder in sein Element zurückfiel. „Gutesinnesprediger,“ dachte er, „wie kann sich das Boot allein gelassen haben, und wie kam es bei dem gähnlich ruhigen Wasser bis horthin?“

„Über das ist nebensächlich,“ dachte er, „vor allen Dingen muß ich es haben!“

Er warf das leichte Gabel ab, bog die Schraubhänder zu lösen, er wollte einfach hinüber schwimmen.

Doch plötzlich hielt er inne, laut und vernünftig klang eine entsetzliche Grauschreie zu ihm herüber:

„Warten im Schwimmer der Pingsstizzen Wasser wartende Rad.“

Gast ohne sich zu rühren, lauschte er zu Ende, dann zog er schnell wieder Kopf und Nase an und übernahm lauchend Klatsche er in die Hände.

„Da capot! da capot!“ rief er und sah belustigt, wie sich aus einem Berg von Goldregen, ein kleines blondes, kopriges Köpchen herausstülpte, aus dem zwei lustige Augen ihn ansahen. „Warten, um Sinner zu wollen, sind Sie denn?“ fragte die schöne Saterdörpinglerin. „Sind Sie etwa Dr. v. Ertten, der neue Gutesinnesprediger?“

„Ja, freilich, der bin ich, — und Sie, gnädigste Fräulein, wer sind Sie, wenn ich fragen darf?“

„Ich bin Frau von Entschleunigung, ich wollte die Pingsstizze bei meinem Vater verleben, und nun ist er ausgeflogen, und ich langweile mich zu Tode.“

„Da geht es Ihnen wie mir,“ entgegnete der Saterdörpingler. „Nicht, langweilen Sie sich auch so?“ fragte die lustige, junge Dame, „dann können wir es doch gemeinsam tun, vielleicht ist's dann nicht gar so toll! Warten Sie, ich komme herüber.“ Sind mit ein paar lustigen Rubelstücken fuhrte sie geschickt das Boot an Land.

Als sie spät abends dem inquisitorischen beunruhigten Vater das kleine Saterdörpinglerin lauchend schilberte, vergaß sie ganz, zu berichten, wie wenig langweilig es doch gewesen war und wie zwei Sater im Schatten der Pingsstizze sich sanft